

franken die Erzbischöfe von Mainz und die Grafen von Nassau die mächtigsten Herren, im östlichen Franken die Bischöfe von Würzburg und Bamberg und der Abt von Fulda, dann die Herzoge von Meran, die Burggrafen von Nürnberg, die Grafen von Henneberg und Hohenlohe. Ueberwiegend war in dieser Provinz, so wie in Schwaben, die Masse kaiserlichen und Hohenstaufischen Gutes. In letzterm Herzogthume ragten neben den Welfen, deren Besitzungen fast insgesamt an die Hohenstaufen kamen, noch das, in seinen Zweigen bis jetzt fortdauernde Haus der Zähringer im westlichen Theile, die in viele Linien vertheilten Grafen von Schelklingen und von Montfort im östlichen, dann im Süden neben den grossen reichsfreien Gemeinden im Hochgebirge noch die mächtigen Grafen von Kyburg und Lenzburg hervor, deren Lande jedoch bald an die Habsburge fielen und den Grund zur Macht dieses Hauses legten. Da weder in Franken noch Schwaben bei dem Untergange der Hohenstaufen ein Grafenhaus durch überwiegende Macht sich auszeichnete und die Herzogswürde erloschen war, da sich hier ferner die meisten und bedeutendsten geistlichen Gebiete häuften, so erklärt ein Blick auf die Karte, warum hier bis auf die neueste Zeit neben Westfalen und den Rheinlanden, wo ähnliche Verhältnisse obwalteten, die meiste Zerstückelung des Landgebietes statt fand. Niedersachsen, meist Allod der Welfen, war auch den Nachkommen Heinrich's des Löwen verblieben, die selbes späterhin in die Herzogthümer Braunschweig und Lüneburg theilten. Was nördlich der Elbe als Reichsgut betrachtet wurde, erhielten die Herzoge von Sachsen aus dem Hause Anhalt, welche auch als solche einen Theil des späteren Kurkreises besaßen; ersteres führt späterhin den Namen Herzogthum Sachsen-Lauenburg, letzteres bildete die Grundlage des nunmehr uneigentlich so genannten Sachsenlandes. Zwischen Westfalen und dem Allod der Welfen lag eine Reihe minder bedeutender Grafengebiete, die allmählig an die Welfen fielen. Längs der Ostsee hin breitete sich das bereits getheilte mächtige Herzogthum Pommern aus, meist unter polnischer, zur Zeit der grössten Machtausdehnung der dänischen Könige, in der ersten Zeit des XIII. Jahrhunderts, nebst Slavinien unter dänischer Oberhoheit. In ihrem alten Besitzthume, aber in mehrere Linien zerspalten, herrschten die Nachkommen der einst so mächtigen slavischen Fürsten im heutigen Mecklenburg, damals Slavinien genannt. Was früher die Nordmark Sachsen geheissen, war theils durch Verträge, theils in steten Kämpfen mit den einheimischen Slaven unter den tapfern Fürsten aus dem anhaltischen Hause zu einem beträchtlichen Staate erwachsen, der nun den Namen Mark Brandenburg führte, zwar noch durch geistliche Gebiete in seinem Innern mannigfach zertrennt war, aber dadurch sehr an innerer Festigkeit gewann, dass aller Adel, bis auf wenige Geschlechter, landsässig und unmittelbar dem Markgrafen unterworfen war. Ein bedeu-